

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernwärtiger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 193.

Dienstag den 30. September.

1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zufendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirthschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und können wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezug durch unsere Aussträger.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Aussträger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Redaction und Expedition.

Die Lage der Parteien nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck

bezieht der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth in der „Nation“ in einer Artikelserie mit der schon erwähnten Ueberschrift tempora mutantur. Nachdem ein erster Aufsatz der sozialdemokratischen Partei gewidmet war, wendet sich ein zweiter vor Allem den Kartellparteien und dem Centrum zu. Das Blatt schreibt hierüber in seiner neuesten Nr.:

„Die Konservativen haben sich über den Verlust des Fürsten Bismarck sehr rasch zu trösten gewußt. Die führenden Elemente sind, wie Bismarck, preussische Junker und kennen keine politische Sentimentalität. Sie fragen nur danach, ob die Macht ihnen und ihren Interessen günstig ist, und da Fürst Bismarck's Aussichten, wieder an die Macht zu gelangen, sehr gering sind, so halten sie sich nicht damit auf, ihm noch überflüssige Thränen nachzuweinen, sondern versuchen resolut, die geistigen Inhaber der Macht auf ihre Seite zu bringen.“

Die Konservativen wünschen die Träger oder wenigstens die Hauptstützen der Macht zu bleiben. Sie werden sich deshalb in sozialpolitischen oder colonialpolitischen oder militärpolitischen Dingen einer Regierung, die das feste Vertrauen der Krone zu genießen scheint, als die besten Freunde zu empfehlen suchen und sich wenig darum kümmern, ob der Kurs der alte bleibt. Um so stärker aber werden sie vor und hinter den Coulissen bemüht sein, da wo die wesentlichen Interessen der Partei, d. h. die Großgrundbesitzer-Interessen in Frage kommen, wirthliche Reformen hintanzuhalten, die vielen Steuer- und Zollbegünstigungen, die der Großgrundbesitzer heute genießt, werden sie mit allem Nachdruck zu verteidigen wissen. Es ist ihnen deshalb schon bei dem Austausch der Pläne zu einer Reform der Landgemeindeordnung und der direkten Steuererhebung in Preußen unabgählig zu Muth. Der neue Finanzminister, Herr Mequel, ist keineswegs ein Mann nach ihrem Herzen, obwohl er ein „Herz für die Landwirthschaft“ hat und ersichtlich bemüht ist,

den Großgrundbesitzern nicht allzu wehe zu thun. Wie werden sich die Konservativen erst anstellen, wenn ihre Hauptpositionen, die Getreidezölle und die Branntweinsteuer-Differenz, ernstlich bedroht werden!

Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den ehemaligen Kartellverbänden, bei den Nationalliberalen. Was den Konservativen besonders ans Herz gewachsen ist, haben die Nationalliberalen eigentlich nur widerwillig — dem Fürsten Bismarck zu Liebe — mit zu Stande bringen helfen. Die Hauptkraft kommt ihnen aus den Kreisen der Großindustrie, deren Liebe für agrarische Zölle immer nur eine platonische sein kann, und aus gewissen Bildungsschichten, denen die konservative Dithyrambe und das Liebäugeln der Konservativen mit den Ultramontanen ein Gräuel ist. Kommen diese Kreise erst einmal wieder zum ruhigen Nachdenken über ihre politische Lage und stirbt der Bismarck-Kultus, der in diesen Kreisen in gewissem Umfange noch fortwirkt, weiter ab, so muß die Trennung von den Konservativen notwendiger Weise immer deutlicher werden. Unter den Nationalliberalen wird auch gar mancher, wenn nur erst das Trauerjahr um den ersten Reichskanzler vorüber ist, sein liberales Herz wieder entdeden. Ich meine, die fortschrittlicheren Liberalen sollten alles thun, um derartige rithornare al segno zu erleichtern. Denn wie man auch über die politische Charakterfestigkeit der heutigen Nationalliberalen denken mag, so ist doch kein Zweifel darüber möglich, daß in dieser Partei ein sehr erhebliches Quantum bürgerlicher Tüchtigkeit — wirthschaftlicher wie geistiger — steckt, deren Bedeutung sich stets in einer oder der anderen Weise auch politisch Geltung verschaffen wird.

Je mehr wirthlichen Liberalismus die national-liberale Partei wieder in sich aufnimmt und je weniger ihr es in diesem Falle möglich sein wird, mit den Konservativen politisch zusammen zu wirken, um so mehr müssen die letzteren ihr Augenmerk darauf richten, mit dem Centrum in intimere Beziehungen zu kommen. Manche innere Voraussetzungen dazu liegen vor. Jeder weiß, daß die Centrumpartei aus zwei Theilen besteht, von denen der eine agrarisch konservativ, der andere demokratisch, allerdings mit allerlei zünftlerischen und schugjollerischen Zusätzen verquillt Reigungen hat. Diese beiden wenig homogenen Theile für eine gemeinsame Action die jetzt zusammengehalten zu haben, ist nicht zum Wenigsten dem großen politischen Geschick Windthorst's zuzuschreiben. Ohne Bismarck's Culturkampfschritt wäre dieses tathliche Mißverhältniß aber schwerlich gelungen. Windthorst hat seine Truppen stets nur dadurch zusammengeschaltet, daß er die Erinnerung an den Culturkampf frisch erhielt und den Glauben an den Culturkampf frisch als ob die Katholiken ihrer Ergründung nicht sicher seien, wenn die Centrumpartei nicht fortwährend unter Waffen bleibe. Das alte Lied ist inzwischen etwas monoton geworden, und auch die Gläubigen fangen an, die Gefahr für nicht arg zu halten, daß ein Nachfolger Bismarck's einen Kampf um Dinge wieder aufnehmen sollte, die dieser mächtigste Minister schon vor Jahr und Tag als „Stud und Mauerputz“ bezeichnet hat. Herr Windthorst muß deshalb — heute mehr als je früher — immer neuen Conflictstoff als Kitt für seine eigene Partei suchen. Er glaubt denselben in dem Kampfe um die Schule gefunden zu haben. Das Terrain ist von seinem Standpunkte aus vortreflich gewählt. Auf diesem Boden darf man der konservativen Sympathieen, und wenn man nicht gar zu viel verlangt, auch der Mitwirkung der Konservativen — trotz der in der letzten Session des preussischen Landtags abgelehnten Heeresfolge — sicher sein. . . . Diese geschickte Combination hat nur einen Fehler. Sie beruht auf der Voraussetzung, daß diejenigen, gegen welche Herr Windthorst den Kampf um die Schule zu führen gedankt, aus dem Culturkampf ihrerseits nichts gelernt haben. Es ist in mancher Beziehung nur zu wahr, daß in dem sogenannten Culturkampf lange und heftig um „Stud und Mauerputz“ gekämpft worden ist. Man meint, das

Reich sei wohl verwarbt, wenn nur tüchtig mit Geseparaphen, Postzeit und Strafvertheilen hantirt werde. . . .

Das auf diesen Wegen erzielte Glasco ist ein durchaus verdientes. Mit Zwangsmitteln kommt man eben nicht weit. Hoffentlich wird man bei dem Kampfe um die Schule sich nicht wieder bloß auf Polizeimittel verlassen. Es wäre das um so weniger zu entschuldigen, als auf dem Gebiete des Unterrichtswezens die Position des Staates eine wesentlich günstigere ist, als auf kirchlichem Gebiete.“

Politische Uebersicht.

Die bisherigen Nachrichten über die Wahlen der Städte zur Stupschirma in Serbien ergeben einen Sieg der Radikalen, es wurde kein einziger Progressist gewählt. Die Belgrader Radikalen feierten den Wahlsieg Freitag Abend durch einen Fackelzug.

Die Verlobung des russischen Thronfolger's mit der Prinzessin Marie von Griechenland wird nach Meldung des Reuterschen Bureau aus Athen höchst wahrscheinlich bei dem Besuch des Zarowitsch in Athen verübtet werden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin würden Johann kurz nach der Rückkehr des Königs nach England reisen.

Bei den Schwedischen Reichstagswahlen in Stockholm fielen sämmtliche 24 Mandate zur zweiten Kammer den liberalen Freihändlern zu. Damit hat sich die Befürchtung, daß die Schugjöllner in Folge der Uneinigkeit der Liberalen in Stockholm noch einige Sitze erlangen könnten, als hinfällig erwiesen. Es stehen nunmehr nur noch 11 Wahlen aus. Es jetzt haben die Freihändler 136, die Schugjöllner 81 Sitze erhalten. Damit ist wenigstens in der zweiten Kammer eine überwiegend liberale Mehrheit gesichert.

Die Lage im Kanton Tessin sollte bekanntlich durch eine Konferenz, zu welcher der schweizerische Bundesrath von jeder der beiden Parteien aus dem Tessin je 9 Vertreter für Sonabend nach Bern eingeladen hatte, dem Normalzustand wieder näher geführt werden. Diese Hoffnung erweist sich jedoch in Folge der Hartnäckigkeit der Konservativen schon vor dem Zusammentritt der Konferenz als trügerisch. Zwei von den zu der Ausgleichskonferenz eingeladenen Tessiner Räthen haben von vornherein abgelehnt. Der Bundesrath hat dieselben ersezt. Die Tessiner Konservativen haben beschlossen, die Konferenz nur durch eine Abordnung, bestehend aus dem Ständerath Solbati und dem Nationalrath Dazotti, zu beschicken, um die Erklärung abzugeben, daß die Konservativen sich vor der Wiedereinsetzung der Regierung in keine Verhandlungen einlassen. Seitens des Bundesraths wohnen der Konferenz Auchonnet, Droz und Hammer bei. — In der Konferenz am Sonabend nahmen den obigen Nachrichten entsprechend die drei delegirten Bundesräthe, sämmtliche liberalen Delegirten aus dem Kanton Tessin, sowie zwei von den dortigen Konservativen abgeordnete Delegirte Theil. Die letzteren verlangten in der That, daß vor Erörterung der Ausgleichsvorschläge die frühere Tessiner Regierung wieder eingesetzt werde. Hierauf erfolgte eine allgemeine Discussion, ohne daß die einzelnen Punkte des Konferenzprogramms erörtert wurden. Wie es nach einem Wolffschen Telegramm heißt, haben die Ausschüchten auf eine Verhändigung zugenommen.

Die Lage in Portugal gestaltet sich anscheinend von Tag zu Tag schwieriger. Der in Aussicht genommene neue Ministerpräsident Maria's Ferrao wird dieser Tage in Lissabon erwartet, aber man zweifelt, daß ihm die Bildung eines neuen Cabinets gelingen wird. Inzwischen nimmt die republikanische Bewegung zu. In Lissabon haben neuerdings abermals revolutionäre Kundgebungen stattgefunden, wobei vielfach die Ausruf: „Wieder mit der Monarchie! Wieder mit dem Könige!“ laut wurden. Das in Lissabon stationirte erste Artillerie-Regiment, welches republikanischer Gesinnungen ver-

büchtig ist, soll an die spanische Grenze verlegt werden. In den Staatelassen herrscht große Finanznoth, kurzum, die Verhältnisse liegen für die Monarchie eher schlechter als besser. — In Coimbra, wo es am Donnerstag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Volksmenge kam, soll inzwischen die Ruhe wiederhergestellt worden sein.

In **Portugiesisch-Indien** ist nach aus Goa eingegangenen Nachrichten die Ruhe wieder hergestellt. Die von Jose Ignacio Loyola und seinen Freunden gesandten Telegramme über im Lande herrschende Zwistigkeiten seien falsch. Die Municipalwahlen verlaufen vollkommen ruhig und siegte die Loyola gegenrliche Partei.

Die Zustände in **Armenien** fordern immer mehr die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte heraus. Rußland wird hier, wenn die Türkei nicht bald ernste Maßregeln ergreift, wozu sie nach der Berliner Congreßacte verpflichtet ist, gradezu zur Einmischung herausgefordert, zumal England bis jetzt nichts gethan hat, um seinen besonderen Verpflichtungen nachzukommen, die es für Reformen seitens der Türkei übernommen hat. Es handelt sich um Einführung einer ordentlichen Gendarmerie und einer gerechten Finanz- und Justizwirtschaft. Hierfür hat in erster Linie England, als Vürge der türkischen Herrschaft in Kleinasien, einzustehen.

Der „**Ducob-Telegraph**“ schreibt: „Wir wollen die Mächte abweisen. Annektion ist offenbar das Gesicht **Canadas**. Loyalität gegen die Interessen des canadischen Volkes geht uns vor der Loyalität gegen das Volk Großbritanniens. Sir John Macdonald mag sagen, so lange er will, daß die McKinley-Bill unseren Handel in andere Canäle leiten werde. Sicherlich wird das geschehen. Aber ebenso sicher verlegt die Bill unsern Handel den Todesstoß. Handel müssen wir haben, nicht Nebenarten über Loyalität gegen die Krone. Wenn diejenigen, welche für Annektion sind, nur den Muth ihrer Ueberzeugung besitzen und sie gleich uns äußern, so werden sie den Tag willkommen heißen, an dem wir uns Bürger der mächtigen Republik nennen dürfen. Möge es bald geschehen.“

Deutschland.

Berlin, 29. September. Der Kaiser erfreut sich, wie der „**Reichsanzeiger**“ mittheilt, fortgesetzt des besten Wohlseins. Wie die „**Polit. Correspondenz**“ meldet, wird auf Wunsch des Kaisers bei dem Besuche in Oesterreich jede Empfangsfeierlichkeit an der Grenze sowie auf den Zwischenstationen unterbleiben. Die Gebirgsjagden, an denen Kaiser Wilhelm in Oesterreich Theil nimmt, während der Wiener „**Neuen Freien Presse**“ zufolge bei Wuerzberg vom 2. bis 5. October und werden nachher vom 6. bis 8. Oct. bei Eisenberg und Rabmer fortgesetzt. Die Rückreise des Kaisers erfolgt am 9. October über Budweis, Eger und Leipzig. — Morgen, am Geburtstage der Kaiserin und Königin Augusta, wird in der Gruftkapelle des Mausoleums zu Charlottenburg ein Gottesdienst für die königliche Familie stattfinden. — Prinz Friedrich Leopold ist gestern schon in Wien eingetroffen.

Herr v. Leszcynski, commandirender General des 9. Armee-corps, soll definitiv zum Nachfolger des Kriegsministers v. Werdy ausersuchen sein, während die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ als den wahrscheinlichsten Candidaten für den Posten wieder den Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau bezeichnet.

Zur Wiederbesetzung des Oberpräsidentenpostens in der Provinz Sachsen nimmt die „**Post**“ referend von der umlaufenden Combination Notiz, Herr v. Puttkamer sei ausersuchen, Herrn v. Wolffs Nachfolger zu werden. Die Combinationen gehen insofern noch weiter, als behauptet wird, Herr v. Wolff sei überhaupt nur an die Spitze des Rechnungshofes berufen worden, um den Posten in Magdeburg für Herrn v. Puttkamer frei zu machen. Nach der **S. Ztg.** ist im Ministerium in dieser Sache noch nicht das Mindeste bekannt.

(Anleihen für das Reich und Preußen.) Dem Vernehmen nach finden zur Zeit Verhandlungen über Anleihen für das Reich und den preussischen Staat statt, die indes wohl erst im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß kommen werden.

(Am preussischen Justizministerium) ist man mit der Frage der Zuständigkeit der Schwurgerichte gegenüber den Geschworenen beschäftigt. Nach der „**Post. Ztg.**“ verlautet, daß nach einer Ansicht die bestehenden Vorschriften einer Ergänzung nicht bedürfen, und daß vielleicht eine bestimmte Weisung ausreichen wird, die Grenzen der gegebenen Vorschriften inne zu halten. Andererseits werden die letzteren als declarationsfähig angesehen. Jedenfalls sind die Vorgänge, welche zu Beschränkungen Anlaß gegeben haben, höheren Orts gleichfalls auffällig bemerkt worden, und zweifellos wird man Gelegenheit nehmen, in dieser Richtung Klare-

Recht zu schaffen. Es war dies beschloffen, bevor noch die gedachten Beschränkungen eingegangen waren.

(Am Ministerium der öffentlichen Arbeiten) soll am 17. i. M. unter Vorsitz eines Abtheilungsdirectors eine Conferenz von Vertretern sämmtlicher Staatseisenbahndirectionen zur Berathung von Gegenständen des Tarifs, Verkehrs- und Fahrplanwesens stattfinden. Es werden dabei hauptsächlich die Reformen des Personentarifs und die Einführung einer einheitlichen Zeit im inneren Dienste der Eisenbahnen zur Sprache kommen.

Zur Frage der Invaliditätsversicherung ist die Münchener „**Allgemeine Zeitung**“ in der Lage, mitzutheilen, daß die Bundesregierungen ersucht worden sind, die bei Einführung des Gesetzes nöthigen Vorarbeiten bis Mitte November zu beendigen. Alsdann werde man an den Entwurf der kaiserlichen Proclamation gehen, die wahrscheinlich erst Mitte December erfolgen dürfte.

(Die Zukunft der mitteleuropäischen Staaten) schildert die „**Post**“ als höchst bedrohlich, weil England, Rußland und die Vereinigten Staaten ihnen die Ausgänge der organischen Entwicklung abschneiden und sie einer „**Verdorrung**“ entgegenführen. Das einzige Mittel dagegen erblickt die „**Post**“ in einer Solidarität der mitteleuropäischen Nationen. Die Ginstigkeit von deren Nothwendigkeit sei in Frankreich, wie der kürzlich mehrfach besprochene Artikel des „**Siecle**“ beweise, früher aufgedämmert als bei uns und wir müßten jetzt das Unsere thun, um diesem Gedanken auch bei uns Verbreitung zu verschaffen. In der deutschen Presse ist der Wunsch, daß beide Nationen in Frieden und Freundschaft mit einander leben möchten, schon sehr häufig ausgesprochen, die „**Krieg in Sicht**“ Artikel“ und die „**kalten Wasserstrahlen**“ haben aber leider nicht bewiesen, daß dieser Wunsch von der „**Post**“ und den übrigen freiwillig-gouvernementalen Blättern früher getheilt wurde.

(Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraction) hat sich der „**Post**“ zufolge dieser Tage in einem Zimmer des Reichstags versammelt, um über die auf dem Halle'schen Parteitag zu befolgende Taktik zu berathen. Die Hauptaufgabe des Parteitages sei die Schaffung einer neuen Organisation für Deutschland. Die Wahl des Präsidiums soll der Initiative der Versammlung in Halle überlassen bleiben; besondere Anträge wurden seitens der Fraction nicht vorbereitet. Die Verhandlungen des Parteitages sollen öffentlich sein und die Presse aller anderen Parteien zugelassen werden. Als Redner des Vorstandes der parlamentarischen Fraction wurden Bebel, Singer, Grillenberger und Auer bestellt.

(Zur Colonialpolitik.) Ueber die spätere Stellung des Reichscommissars v. Wisman nehmen die Unterhandlungen der „**Post**“ zufolge ihren Fortgang, doch mehren sich nach denselben Blatte die Schwierigkeiten, eine passende Lösung zu finden, da hinsichtlich der Organisationsfragen zwischen den Autoritäten einige tiefgehende Widersprüche entstanden sind. — Eine Unterredung mit Major v. Wisman wegen der evangelischen Mission in Deutsch-Ostafrika haben am 19. September die Pastoren v. Bobelschwing, Diestelkamp und Latrielle gehabt. Der Letztere veröffentlicht in der „**Nordd. Allg. Ztg.**“ einige interessante Mittheilungen über diese Unterredung, denen wir folgendes entnehmen. Die Hauptfrage war: Wohin schicken wir unsere Missionare am besten landeinwärts? „Die Küstenbewohner, also von unseren Stationen aus die nächsten, die Wasaramu, sind sehr stumpf und verkommen. Weiter hinein wird das besser. Nehmen Sie ein größeres Volk mit dicht gelegenen Dörfern. Das ist am besten. Es sind die Stämme der Banyamwesti, intelligent und verhältnismäßig arbeitsam, aber gerissene Händler. Ich erwarte im nächsten Juni 6000 dieser Leute. Diese sollen den Dampfer für den Victoria-Nyanza hinausschaffen. Es sind allerdings auch böse Gesellen darunter. Dem Seki von Unyamwe kommt ich noch auf den Kopf. Der hat die Missionare getabeu geübt.“ Aber — was Pastor Latrielle ein — die Zeitungen melden aus Tabora, die Hauptlinge der Banyamwesti hätten sich unserm Emin Pascha unterworfen. „Ich bitte Sie“ — war die Antwort — „Emin hat 40 Soldaten außer seinen Trägern, er sollte gar nicht nach Tabora gehen; ich weiß nicht, was ihn dazu genöthigt hat. Er sollte nur eine Station am Victoria-Nyanza anlegen. Es mögen einige Hauptlinge bei ihm gewesen sein, die haben „Salaam salaam!“ gerufen. Und wenn er fort ist, dann ist's gerade so, wie vorher.“ Und wo ist ein fruchtbares Stück Land? so fragten wir. „Ja, zwei Zehntel unseres Ostafrika sind gutes Land, acht Zehntel sind trockene Savannen. Und wie viel Leute unsere Colonie bewohnen, das läßt sich absolut nicht beurtheilen.“ Der letzte Punkt betraf die Errichtung von Gottesdiensten für die evangelischen Soldaten der Schutztruppe. „Das ist

sehr leicht. In Dar-es-Salaam sind etwa 60 Deutsche, in Bagamoyo werden es zum April 100. Da hält Ihr Pastor am Vormittag in Dar-es-Salaam Gottesdienst; ich lasse ihn auf einem Dampfer nach Bagamoyo fahren, dauert drei Stunden; dort ist am Nachmittag Gottesdienst. Das wünsche ich sehr. Und wenn die Eisenbahn zwischen Dar-es-Salaam und Bagamoyo fährt, ist's noch einfacher. Wäre ich eher in Berlin gewesen, hätte ich schon zum Bau dieser Bahn gedrängt.“ Dr. Kofiso, der zu der Unterredung kam, erklärte noch: „Herz- und Lungenleiden dürfen gar nicht nach Ostafrika, auch an Rheumatischem Leiden nicht. Fieberfries und wirklich gesund ist nur das Hochplateau des Kilimandscharo.“

(Ueber eine Beleidigung der deutschen Flagge) im Witugebiet gehen dem „**Hann. Cour.**“ auf Grund von Berichten an die deutsch-ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft Berichte zu, in denen behauptet wird, daß der Beamte der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Thomson, der mit der Uebernahme von Wituland beauftragt war, bei dieser Gelegenheit die früher von einem deutschen Marineoffizier feierlich gebührende deutsche Flagge in den Kohlrat und bespie. Ferner habe er das Bild unseres Kaisers, welches der letztere durch den Generalconsul Dr. Michaelis dem Sultan Fumo Bafari habe überreichen lassen, den Eingeborenen gegeben, damit sie es als Scheibe für ihre Schießübungen benutzen sollten. — Die Colonialblätter versuchen hieraus die Engländer für die Erwerbung der Kängel'sche Expedition verantwortlich zu machen. Ebenfalls bleibt eine Befestigung der Nachricht der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft abzuwarten.

Volkswirtschaftliches.

(Die Errichtung von Unfallskrankenhäusern) wird beauftragt in einer Broschüre, welche Professor Seeligmüller, Spezialarzt für Nervenkranheiten, in Halle und Leipzig im Verlage von Georg Thieme hat erscheinen lassen. Der Verfasser klagt, daß die ärztliche Begutachtung der Unfallsverletzten seit lange schon zu einer wahren Plage des ärztlichen Standes, vor allem aber zu einer solchen der Directoren von Krankenhäusern und Kliniken, sowie der Spezialisten geworden sei. Der Verfasser will alle Unfallsverletzten, hinsichtlich deren es möglich erscheint, daß der Unfall ihre Erwerbsfähigkeit dauernd beeinträchtigt, alsbald in das Unfallkrankenhaus der Provinz aufgenommen sehen, namentlich um die Simulanten mit Erfolg beobachten zu können. Nach seinen Erhebungen seien wenigstens 25 Prozent als Simulanten anzusehen. Die Simulation müsse durch besondere Gesetzesparagraphe streng bestraft werden. Durch die Beobachtung besonders angestellter Verzte und die Ueberwachung besonders geschulter Wärter müsse in den Unfallskrankenhäusern der jeweilige Zustand und Grad der Erwerbsunfähigkeit festgestellt werden. Man müsse sich trotz aller Aufwendung an Zeit und Mühe, trotz der außerordentlichen Unkosten der Berufsgenossenschaften bei ehrlicher Prüfung jetzt in vielen Fällen sagen, daß es durchaus unentschieden bleibe, ob der Unfallverletzte wirklich zu seinem Rechte gekommen ist und ob der Grad der Erwerbsunfähigkeit richtig, d. h. nicht zu hoch und nicht zu niedrig, abgeschätzt ist. Das Provinzialkrankenhaus müsse die Möglichkeit bieten, den Kranken weitens zu Anfang zu isoliren und unbeeinflusst von anderen zu beobachten. Andersfalls würde ein solches Krankenhaus eine Schule der Simulationskünste für viele werden. Mit dem Vortrage des Simulationsfrage müsse eine Commission von Berufsgenossen, Handwerksmeistern gehen. Fabrikanten, in fortwährender Verbindung stehen, um Aufklärung über technische Fragen, besonders aber über den Grad der derzeitigen Erwerbsunfähigkeit geben zu können. Auf dem letzten Verbandtag der Berufsgenossenschaften im Mai dieses Jahres ist dieselbe Frage der Errichtung von Krankenhäusern für die Unfallverletzten auch schon angeregt worden. — Wenn man schon bei der Unfallversicherung solche Erfahrungen über zunehmendes Simulantenunthum macht, um daraus die Forderung besonderer Unfallskrankenhäuser zu rechtfertigen, welche Erfahrungen stehen uns dann erst bevor bei der Durchführung der allgemeinen Invaliditätsversicherung des Reiches.

Provinz und Umgegend.

G. Halle, 27. Sept. Der freiständige Reichstagsabgeordnete für den Wittenberg-Schweinitzer Kreis Herr Dr. Dohrn hat für die Ueberführung der Ueberführung 1000 Mk. gespendet. — Am 1. Oct. tritt eine neue Notariatsordnung in Kraft, wonach die sog. „Instrumentenzeugen“ künftig wegfallen. Die Gebühren bleiben jedoch bestehen.

30 beabstichtige die mit ge-
 Friedriehstraße Nr. 8 und
 Unteraltenburg Nr. 56
 unter günstigen Bedingungen zu
 verkaufen und gebe Kauflieb-
 habern jede verlangte Auskunft.
J. Schönlicht, Merseburg.

Ein kleines Logis an kinderlose Leute zu
 vermieten und 1. Januar zu beziehen
Oberreitstraße 22.

Umzugszwecke ist ein Logis sofort zu ver-
 mieten.
 Auch sind dafelbst ein Sopha, Tisch,
 Stühle, Kommode, Waschtisch, Bettstelle
 mit Matratze, Küchenschrank, Küdentisch
 und Waschgeschirre preiswerth zu verkaufen.
Preußerkstraße 17, 1 Tr.

Wohnungen zu vermieten.
 Verlängerte Auenstraße 1 sind sofort
 mehrere Wohnungen zu vermieten durch **Carl
 Rindfleisch, Burgstraße 13.**

Ein Familienlogis (Preis 32 Thlr.)
 zu vermieten und 1. Octbr. oder später zu
 beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine freundliche Stube mit Kammer nebst
 Badstube ist sofort zu vermieten und 1. October
 oder Neujahr zu beziehen.

Brandstraße Nr. 4.
 Verändertes, ist 1 Logis f. 32 Thlr. an
 ein paar einzelne anst. Leute zu vermieten
 und jetzt oder Neujahr 1891 zu beziehen
Preitstraße 10.

Ein größeres und ein kleineres Logis sind
 zu vermieten und Neujahr zu beziehen
Steinitzstraße 8.

Stube nebst Küche ist an ruhige Leute
 zu vermieten
Kreuzstraße 3.

Oberaltenburg 23 ist ein Logis, 3 Stuben,
 Kammer und Küche (1. Etage), zu vermieten,
 jetzt oder später zu beziehen.

Ein Logis sofort oder später zu vermieten
 gr. **Sigriststraße 8.**

1 Logis, bestehend aus 3 Stuben nebst
 Badstube, 1. Etage, ist zu vermieten und
 März zu beziehen.

Die erste Etage in meinem
 Hause **Neumarktthor Nr. 2,**
 enthaltend: acht Zimmer, eine
 Veranda, eine Küche mit Vor-
 läufe, Diener-Stuben, Pferde-
 Stallungen event. für 6 Pferde,
 Wagenschiffe, Benutzung des
 Gartens etc., wird zum 1. April
 1891 frei; bezw. ist dieselbe aber
 schon vom 15. October d. J. ab
 zu beziehen.

Max Steckner.
 Zwei Familien-Logis mit allem Zubehör
 sind zu vermieten und können jetzt oder
 1. Januar 1891 bezogen werden. Zu erfragen
Unteraltenburg 40

Zu der 1. Etage meines Hauses **Clobig-
 tauer Straße 3** ist eine Wohnung von
 3 St. K., K. u. Zubehör zu vermieten und
 1. Januar zu beziehen.
G. Enke.

Ein Logis von 4 Stuben, 5 Kammern und
 Badstube — Wasserleitung — zu vermieten
 und 1. Januar oder 1. April 1. J. zu beziehen
Vindenstraße 7, dort.

1. Etage
 zu Neujahr oder 1. April zu vermieten
Dammstraße 6.
 Eine Wohnung zu vermieten u. 1. Januar
 1891 zu beziehen
Wornameitenstraße 6.

Eine Wohnung im Hofe zu vermieten und
 1. Januar zu beziehen
Clobigtauer Str. 3.

1. Etage verlängerte Auenstraße 5
 zu vermieten und sofort zu beziehen.
 Ein Logis für einzelne Leute sofort zu be-
 ziehen. Auch kann dasselbe an ein paar Herren
 möblirt vermietet werden.

Vorwerk 12.
 Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten
Bahnstraße 11.

Eine möblirte Wohnung zu vermieten
Georgenstr. 51 (h. Altendorfer Schulplatz).

Zwei Logis, möblirt, sofort zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein möblirtes Stube mit Cabinet
Schmalstraße 5.

Freundlich möblirtes Zimmer ist so-
 vermieten
Delgrube 20.
 5 möblirte Stube mit Schlafkammer,
 6 Kammern, ist zum 1. October oder
 Neujahr zu beziehen.
A. Henckel, Delgrube 15.
 ist in
 undliche Schlafstelle ist zu vermieten
Wagnerstraße 9.
 fachen **med. Hope,**
 mache: **pathischer Arzt**
Herrn m. Sprechst. 8—10 Uhr.
 mit gleich. Erfolge briefl.

Ein Transport 1/2 bis 1 1/2 jähriger
 Färsen, sowie Zuchtbulen,
Simmenthaler Kreuzung,
 ist eingetroffen.
Otto Heilmann.



Große Auswahl Ofen, transport. Herde,
 Ofenroste, Ofenflaken, Feuerrohre, Ringel-
 platten, Ofenschieber, Feuerthüren, Dach-
 senker, Thronaufsätze, eiserne Aufsätze.
 Transportable Herde zu Fabrikspreisen ohne
Albert Bohrmann.

Wittwoch den 1. October, abends 8 Uhr,
grosse öffentliche Volksversammlung
 im Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle.**
Tagesordnung: 1) Stellungnahme zum Sozialdemokratischen Parteitag in Halle.
 2) Delegirtenwahl.
 3) Berichtedene.
Der Einberufer.

Logis-Vermietung.
 Langhüttenstraße 5 l. Bismarcksträ-
 ße, ist die 1. Etage zu vermieten, event.
 sofort oder 1. April zu beziehen.
J. E. Artus.

Achtung.
 Jedes beliebige Quantum Steine, prima
 Plaster, Mofait, Bord- und Banksteine,
 sind wieder vorzüglich im Steinbruch zu
 rössen.
A. Kayser.

Frische Krammetsvögel,
 frische Kieler Spotten,
 frische Kieler Speck-Büchlinge,
 frischen geräucherter Aal,
 neue eingem. Preiselbeeren
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Hochfeine Pferde geschlachtet.
Kolbe.

Gardinen u. Bettdecken
 in größter Auswahl zu billigen Preisen bei
A. Donnerhack.

ff. Magdeburger Sauerkohl,
 vorzüglich im Geschmack, offerirt billigst
Hch. Lang.

Emilie v. Colln,
 Concert- und Oratorien-Sängerin
 aus Berlin,
 hat sich in Halle als **Gesangslehrerin**
 niedergelassen.
 Anmeldungen täglich 4—5 Uhr
Sophtienstraße 9 I.

Visitenkarten
 mit und ohne Goldschnitt in geschmackvoller
 Ausführung empfiehlt
Brühl 17. F. Karlsru.

Wäschegegenstände
 für Herren, Damen und Kinder lasse ich in
 eigener Arbeitsstube anfertigen. Durch ge-
 nügende Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann
 ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zur
 Ausführung bringen und setz mich diese Ein-
 richtung in den Stand, besonders billig und
 leistungsfähig zu sein.

Adolf Schäfer,
 Wäsche- und Modewaren-Geschäft,
 Handlung von Bettfedern und Dauen.

f. Sauerkohl,
saure Gurken,
Pfeffergurken,
marin. Heringe,
 täglich frisch,
Preisselbeeren
 empfiehlt
Carl Rauch,
 am Neumarkt.



Otto Stewich,
 Merseburg,
Starckstraße Nr. 8.

Bringe mein Lager von
Gardinen,
Möbelstoffen und
Tischdecken
 zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.

Amerik. Petroleum
 in Fässern, sowie in Rockflaschen von 5—20
 Lit. zu billigen Preisen empfiehlt
F. W. Tänzer.

Tanzunterricht in Frankleben.
 Den geehrten Herren und Damen von
 Frankleben und Umgegend erlaube ich hier-
 mit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Local
 des Herrn Gasthofbesizers Schindler einen
Tanzunterrichts-Cursus
 zu eröffnen beabsichtige, welcher am 12. Octo-
 ber, nachmittags 4 Uhr, beginnen soll.
 Anmeldungen werden in gedachtem Locale,
 sowie bei Herrn Sattlermeister Heden in Frank-
 leben entgegengenommen.
 Hochachtungsvoll **A. Liebram.**

Merseburger Landwehrverein.
 Sonntag den 5. October ev., nachmittags
 1/2 12 Uhr. **Quartalsversamm-
 lung** im **Zooht.** — Vollständiges Geschehen
 der Kameraden ist erforderlich, da es sich um
 Aenderung des Vereins-Statuts handelt.
Das Directorium.

Hubold's Restauration.
Dienstag Schlachtfest.

Zur guten Quelle.
Aal in Gelée, frisch eingelegt, empfiehlt
F. Beyer.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Dienstag Schlachtfest, früh 9 Uhr
 Bekkisch, abends Brat- und frische Bursk.
G. Vogel.

1 Laufbursche,
 welcher ehelich und häuslich ist, wird für die
 Schulferienzeit gesucht **Burgstraße 23.**
 Ein junges Mädchen aus guter Familie,
 welche Lust hat das Kochen zu erlernen, kann
 sich melden bei
 Frau Müller, Merseburg,
 Bismarckstraße Nr. 3.

Einen Schneidergesellen
 sucht sofort **Georg Hiedler,**
 Schneidermeister, Steinstraße 5.

Unsern Tanzlehrer Herrn K. Viehwieser zu
 seinem heutigen Wiegengienste ein dreimal don-
 nerdes Hoch.
 Die Tanzschüler **J. M., O. T., W. B.,**
H. U., H. E.

„Neuheiten“

in Regenmänteln, Jackets und Umhängen für die Herbst-Saison.
Auswahlfundunen bereitwilligst.

Gebr. Schultz Nachf.
Halle a. S., (Nr. 2187)
Große Steinstraße 70, Ecke Neubaumer.

G. Hoffmann, Merseburg.

Zur Saison empfehle ich mein großes mit allen Neuheiten reich ausgestattetes Waarenlager, als:

Wollene Strickgarne,
meine altbewährten reellen Qualitäten, das volle Poffpund = Mt. 2,00, 2,50 bis zu den feinsten Marken.
Specialität: engl. Kammgarne.

Zur gefäll. Beachtung!

Sämtliche Farben sind waschecht. Meine schwarzen Wollgarne sind sämtlich echt diamantschwarz gefärbt.

Trotz Preissteigerung der Rohwollen behalte ich auch in diesem Jahre meine alten billigen Preise für alle Garne bei.

Echt engl. Vigogne.
Rock- und Häkel-Wollen.
Schwarzfarbige und echt schwarze woll. Strümpfe.

Socken und Beinlängen.

Wirtschafts-Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
hellfarb. Damen-Schürzen,
schwarze Damen-Schürzen,
} nur waschechte Stoffe, stets Neuheiten.

Tricot-Tailen,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Knabenanzüge,
gute schwere Winterwaare in allergrößter Auswahl.

Corsets

jeder Art und jeder Preislage, in ganz neuen der Mode entsprechenden Schnitten.

Schulterkragen
in Plüsch, Krimmer und Häkelarbeit.
Kopfhüllen, Tailentücher,
Ballshawls.

Elfsah-Häubchen und **Strandmützen**
für Mädchen und Knaben,
in neuesten Dessins.

Gamaschen, Pulswärmer, Aniewärmer.
Gestricke und **gehäfelte woll.**
Damenröcke u. Kinderkleidchen
in großer Auswahl.

Unteranzüge für Kinder,
in Wolle und Baumwolle.
Jagdwesten.

Handschuhe

von dänischem Glacéleder (sogen. Hundeleber) für Herren und Damen, ganz besonders haltbar, sowie von dän. Waschleder und echtem Wildleder.

Ball-Handschuhe,
Tricot-Handschuhe,
bunte gestricke
Ringwood-Handschuhe
in neuen Mustern.

Leinene Oberhemden,
Vorhemden, Kragen,
Manschetten, Taschentücher,
Cravatten
stets Neuheiten

Gummwäsche, Hosenträger.
Sämtliches Material für
Filigran-Arbeiten.

Das Neueste
in
Knöpfen
und
Kleiderbesätzen
jeder Art.

Echte Prof. Dr. Jäger'sche
Normalhemden,
garantirt rein prima Kammgarn.

Unterkleider
in Wolle, Halbwole und Baumwolle,
für Herren, Damen und Kinder.

Echte Dr. Sahmann'sche
Reformhemden,
Alleinverkauf am Plage.

Großes Lager neuester Tapissierie-Arbeiten jeder Art.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Die Grfurter Schuhwaarenfabrik

Oelgrube 10, Merseburg, Oelgrube 10,

empfehlst größte Auswahl in Herren- und Damenstiefelletten in schönen Formen und verschiedenen Lederarten, Morgenschuhen und Pantoffeln, lang- und halbschäftigen Herren-Stiefeln, nur dauerhafte Waare, Kinderstiefeln und -Schuhen zu billigsten Preisen.

Karl Hesselbarth.

Vertreter gesucht!

Eine der 1. Export-Brauereien in Dortmund, heutige Production 100000 Hectol., sucht für den Betrieb ihrer hellen und dunklen Biere einen geeigneten Vertreter unter günstigen Bedingungen. (K. a. 347/9 90.)

Vier-Groß-Händler,

welche den Kreis bereits regelmäßig bereifen lassen, erhalten den Vorrang. Off. sub W. 5464 an Rudolf Mosse, Köln.

Ein gutes Küchenmädchen wird für ein kleines Hotel nach außerhalb gesucht. Anmelbungen
Karlstraße 3 a, 1 Et.

Remmert-Concert

unter Mitwirkung der indischen Coloratur-Sängerin **Miss Hecca**
in der **Reichskrone**
am **30. September, 8 Uhr abends.**

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Heiner, Schulze jun. Sperritz 1 Mt. 50 Pf. 1. Platz 1 Mt. — In der Abendkasse: Sperritz 2 Mt. 1. Platz 1 Mt. 25 Pf. Gallerie 60 Pf.**

Eine Hundepflege mit Dirschponger's aufreißbarer Pfote gegen Erhaltung der Interdignität und Verletzungen gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Gastwirtschaft zu Kriegerdorf.
Karl Henckel.

3 Schlafstellen

offen
Bachhofstr. 3 e, Hintere
Am 8., 9. und 10. October er. (mit Zuzug der V. Marienburger Gelb-Letz) Danksag. Es ist diese die letzte welche I. S. von Er. hochseligen Majestät Kaiser Wilhelm I., zur Wiedererrichtung Marienburg genehmigt wurde. 2 Kreis Mt. 3.— kommen durch das Ven der Carl Heine in Berlin zur Ver. er. hat dasselbe für alle unsere Väter Kraft, spect unserer heutigen Ausgabe welchen wir hiermit aufmerksam hin wege
Dies ist eine Ten.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 8. Sept. Das 1 1/2 Stunden von hier entfernte Freigut Stichelsdorf, circa 350 Morgen groß, ist gestern für einen enorm hohen Preis in den Besitz der Frankf. Stütungen übergegangen. — Ein in Magdeburg aufgegebener Brief mit 700 M. Inhalt ist am hiesigen Postamt abhand genommen.

+ Aus Kösen schreibt man der S.-Ztg.: Aus seltsamer Veranlassung war ein Brautpaar hier einer Geduldprobe unterworfen. Als dieser Tage die Hochzeitfeier des Paars stattfinden sollte, traf von Bernitz, dem Wohnort des Bräutigams, eines Beamten, die amtliche Nachricht ein, daß die erforderliche Bescheinigung, nach welcher der Eheverlobte ein Hindernis nicht entgegenstehe, nicht erfolgen könne, weil der Kasten mit den Ausgehenden der Behörde, einschl. des Ausgehendes des betr. Aufgebots, über Nacht gestohlen worden sei. Die Hochzeitfeier mußte hiernach vorläufig vertagt werden. Inzwischen ist aber das junge Paar glücklich vereinigt worden.

+ Die von dem Auswärtigen Amte beantragte Auslieferung des in Buenos-Aires verhafteten betrübten Leinwandwebers Winkelmänn ist, wie das Leipz. Tagbl. meldet, von der Regierung der argentinischen Republik verweigert und derselbe wieder auf freiem Fuß gesetzt worden. Winkelmänn selbst theilt die Tatsache in einem Schreiben aus Buenos-Aires, datirt vom 2. Septbr., mit. Die im Laufe des Juli in dem genannten Blatte veröffentlichten Berichte über seine Verhaftung und die gegen ihn überhaupt erhobenen Beschuldigungen bezeichnen W. als unzutreffend. (1)

+ Zwei Vierpanther wurden dieser Tage vom Landgericht zu Chemnitz geübend in Strafe genommen. Derselben stecken echt Wilfener und sog. Neupfenniger gleichzeitig an, liegen es zusammenlaufen, und so becamen die böhmischen Bier trinkenden Gäste ein gefälschtes Gemisch, das sie fortgesetzt mit 25 Pf. für das 1/10 Bierglas bezahlten mußten. Als die Fälschung erkannt wurde, verurtheilte Niemand mehr bei dem Wirthe und nicht mehr lange darauf wurde er bankrott. Er erhielt drei Wochen und sein Helfers-helfer eine Woche Gefängnis.

+ Aus Kadzschereisen erfahren wir, daß Herr Paul Dreber aus Bernburg bei dem am Sonntag in Dülsdorf stattgefundenen Radfahrersfest bei dem Kunstfahren die Meisterschaft für Rheinland und Westfalen gewonnen hat.

+ Aus Magdeburg wird berichtet: Ein Geisler, der als sogenannter Königsurlaubler nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollte, hatte zur letzten Vorstellung eine rothe Cravatte mit der Inschrift „Gebente des 1. Mai“ umgethan. Er wurde deshalb nicht entlassen, sondern muß nun auch das dritte Jahr abtun.

+ Nachdem die Vorbereitungen für die Eisenbahn Koburg-Rodach beendet, wird der Bahnbau selbst noch in diesem Herbst beginnen.

+ In dem Dite Kötzig bei Godwig wurde am Mittwoch der Widmann eines Soldaten vom 139. Regiment (Doblen) in der Eibe angeschossen.

+ Bei dem Eisenbahnunfall auf Bahnhof Neu-Vietendorf sind am Donnerstag zwei Beamte verunglückt. Ein Zugführer erhielt eine innerliche Verletzung, ein Hilfsbremser erlitt einen Armbruch.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. September 1890.

** Wie verlautet, ist von Sr. Maj. dem Kaiser an Stelle des unlängst verstorbenen Domherrn beim hiesigen Domcapitel, Reg.-Präs. v. Würm in Wiesbaden, der Staatssecretär, General-Postmeister von Stephan als Domherr ernannt worden.

** Mit dem 1. October d. J. tritt ein neuer Eisenbahnsfahrplan in Kraft. Betreffs der mit diesem Tage eintretenden Änderungen in der Ankunft und Abfahrt der Züge zc. verweisen wir auf den in heutiger Nr. befindlichen Fahrplan.

** Mit dem 15. October d. J. wird der königl. Kreis-Baun inspector Bastian hier als Baun inspector an die königl. Regierung zu Magdeburg versetzt. Vom gleichen Zeitpunkte an wird die hiesige Stelle dem königl. Regierungsbauinspector Pogge zur probeweisen Verwaltung übertragen.

** Morgen, Mittwoch, Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wird sich auf hiesigem Alandebelagere der Schnell- und Dauerläufer A. Dibbels aus Wien vor unserem Publikum produciren. Derselbe ist in den letzten Tagen in unserer Nachbarstadt Halle aufgetreten und hat dort durch seine sabelhafte Ausdauer nicht nur Staunen erregt, sondern auch viel-sachen Beifall gefunden. Verehrer des Rauffports machen wir noch besonders auf die Leistungen des Herrn Dibbels aufmerksam.

** Auf der vom Ziegeleibesitzer Herrn Schmidt in Meuschafter Klur angelegten Erdsandportbahn stürzte am Sonnabend Nachmittag der Arbeiter K. bei dem Versuche, sich auf einen der im Gange befindlichen Wagen zu setzen, so unglücklich zu Boden, daß er von den Rädern erfaßt und an einem Beine schwer verletzt wurde. Der Mann mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

** In der Gefäßwunde machte sich seit geraumer Zeit der Mangel an Kronen (Zehnmarkstücken) geltend und es sind dementsprechende Eingaben von verschiedenen Handelskammern an den Bundesrath gerichtet worden. Sicherem Vernehmen nach wird die Frage den Gegenstand weiterer Erörterungen bilden und berechtigten Ansprüchen wird wohl Rechnung getragen werden. Es sei hierbei bemerkt, daß der Absicht, die alten kleinen Zwanzigpfennig-Stücke aus Silber nach und nach aus dem Verkehr zu entfernen und durch die größeren Nickelmünzen zu ersetzen, Wünsche namentlich aus Süddeutschland entgegengetreten sind, wo die kleine silberne, in Norddeutschland nicht gern gesehene Münze sich besonderer Beliebtheit zu erfreuen hat. Auch diese Frage dürfte im Bundesrath einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

** Wir befinden uns wieder in der Saison des Hasenbratens. Das Wildpret ist nicht etwa nur ein wohlschmeckendes Gericht, sondern auch ein wichtiges Nahrungsmittel und von gewisser Bedeutung in der Volkswirtschaft. Während der Jagzzeit 1889/90 sind nur allein im Königreich Preußen in runder Summe 2380 000 Hasen erlegt worden; rechnet man das Stück nach Abzug des Balges und des Aufbraches nur zu je 6 Pfund, so ergiebt dieser Jagdbertrag an Hasen 142 800 Centner Fleisch, das in einer Zeit auf den Markt gekommen ist, wo ohnedem kein Ueberfluß an anderem Fleische herrschte. Dazu hat das Hasenwildpret noch ganz besondere Vorzüge vor dem Fleische unserer Schlachtthiere; es besitzt mehr Nährwerth und ist leichter zu verdauen, also gesünder. Kein Wunder, daß der Hasenbraten schon im grauen Alterthum in großem Ansehen stand. Man huldigte, wie die „Dressd. Nachr.“ plaudern, bereits vor 2000 Jahren der Ansicht, daß ein kunstgemäß gepflückter und saftig gebratener Hase eine gar liebliche Aßung sei. Der wigige Martial († um 100 n. Chr. in Rom) sagte schon: „Dem Hasen gebührt unter den Vierfüßlern der größte Ruhm!“ Und Plinius (geb. 23 n. Chr. in Como) behauptete, daß man, um schön zu werden, Hasenbraten essen müsse. Der römische Kaiser Alexander Severus soll ein sehr schöner Mann gewesen sein. Von ihm sang ein Dichter seines Zeitalters: „Der Kaiser liebt die Jagd und darum ist er schön, Weil wir ihn täglich auch ein Hälein speisen seh’n!“ Dieses uralte Lob des Hasenwildprets in einer Zeit, wo es nicht halb so viele Hasen gab, wie heute auf unseren bebauten Feldern — denn „Ramp“ ist ein Freund der Cultur, darum geteilt er in Gegenden mit besser Cultur am vielfachsten — spricht gleichfalls für unseren Geschmack. Auch der Altmeister der Jägerlei, Forstmeister von Wübungen, schrieb vor 100 Jahren in seinem „Neujahrsgeheimnis für Forst- und Jagdleiber“ über die vielen Nachtheile, deren sich das Wildpret rühmen dürfe: „Menschen, Hunde, Wölfe, Krähen, — Katzen, Marder, Wiesel, Füchse, — Adler, Raben, Uhus, Krähen, — Jeder Habsicht, den wir seh’n, — Ettern gar, nicht zu vergessen, — Alles, Alles will ihn essen!“ Dieses Lob mit Worten fei aber nun auch mit Zahlen bewiesen. Von dem wichtigsten Nährstoff, dem Eiweiß, sollen unsere Speisen täglich einen Theil enthalten. Nach genauer Analyse enthalten 100 Pfd. Hasenfleisch 23 1/2 Pfd. Eiweiß.

Aus den Kreisen Merseburg n. Querfurt. s. Schaubild, 28. September. Hr. Thierarzt C. Rittmeister hier feiert am 9. Oct. sein 50-jähriges Jubiläum als Thierarzt. Der weitaus größte Theil der Amtstätigkeit des Jubilars entfällt auf Schaubild. — Der Sattlermeister und Wagenfabrikant F. Wolff von hier kann jetzt ein seltenes „Weißjubiläum“ feiern. Am 1. October 1840 besuchte er das erste Mal die Leipziger Messe und seitdem ununterbrochen regelmäßig.

R. In Schaubild erkrankt am Sonnabend die 24 Jahre alte Tochter des Mühlensäckers Kühn, Namens Jenny n, im Wasser an der väterlichen Mühle. Das junge Mädchen hatte an der Schöppe etwas zu thun, muß hier das Uebergewicht verloren, ins Wasser gestürzt und so ertrunken sein. Der erst von einer Reise zurückgekehrte Vater betheiligte sich mit am Aufsuchen seines Kindes, das denn auch als Leiche aus den Fluthen gezogen wurde.

s. Laucha, 26. September. Die Leiche des Fleischermeisters Rob. Trillbasse von hier wurde heute in der Urnruhe aufgefunden. Die Gründe des Selbstmordes sind bisher unbekannt, da derselbe in günstigen Vermögensverhältnissen lebte.

Chronik des Krieges von 1870/71.

30. September. Die deutschen Truppen ziehen in Stralburg ein. Nach dem Einzuge wird ein feierlicher Gottesdienst im altverwundenen Münster abgehalten. General Vinoy unternimmt einen größeren Ausfall auf der Südseite von Paris und zwar hauptsächlich gegen die Stellungen des 6. preussischen Corps zwischen Chevilly und Choisy-le-Ron. Das Gefecht dauert etwa zwei Stunden und endet mit dem scheinbarlichen Rückzuge der Franzosen.

Berichtigtes.

* (Gepolter Ueberfall auf einen Gelbbrief-träger.) In Wachen ist am 18. d. ein Attentat à la Cobbe durch die Wache des betr. Briefträgers glücklicher Weise verhindert worden. Unter dem Namen Charles Hauterive hatte sich daselbst ein Fremder im Hause Holzgraben 14 eine möblirte Wohnung gemiethet, an dessen Adresse zwei Tage nach dem Anzuge eine geringe Geldsumme durch Postanweisung eintraf. Als der Gelbbriefträger das Zimmer dieses Herrn betrat, sah derselbe so auf dem Gange, daß der Beamte weiter vorgehen mußte, um ihm ins Gesicht zu sehen zu können. Er fand dann auf und verfuhr hinter dem Beamten die Thür zu schließen, was dieser jedoch dadurch verhinderte, daß er wieder in die geöffnete Thür zurücktrat. Jetzt verweigerte der Briefträger die Auszahlung des Geldes, weil der Adressat sich nicht legitimiren konnte. Er gab ihm anheim, die Sendung sich selbst vom Postamt abzuholen. Dies ist nicht geschehen. Charles Hauterive ist seitdem verschwunden, trotzdem er die Wohnung erst vor zwei Tagen auf 6 Monate gemiethet, dieselbe übrigens auch nur zum Kaffeetrinken benutzte. Bei ihrer Durchsichtigung wurden im Bette vierstark zwei starke Grünschnitzten, von denen eine mit einer Schlinge versehen war, vorgefunden. Gedächtniß der fonderbare Vorfälle nicht geblieben. Der an dem betr. Postanweisung als George Danols angegebene Adressat des Geldes ist nicht ermittelt worden. Aus alle dem geht wohl hervor, daß ein Ueberfall auf den Postbeamten geplant gewesen ist. Da der Fremde vielleicht anderswo weitere Verläufe macht, so haben die Beamten allen Grund, vorsichtig zu sein. Der Betr. ist ungefähr 20 Jahre alt, hat ein langes bleiches Gesicht, dunkelblaues Haar und Schnurrbart, der aber nach Ansicht des Briefträgers gefälscht ist. Er spricht deutlich mit rheinischem Accent.

* (Die Berichte aus dem Ueberfluthungsgebiet in Südbantrreich) lauten immer tröstlicher. Für das Departement Ardèche allein betragen, dem amtlichen Ziffern zufolge, die Verluste an Menschen bereits vierzig Millionen, diejenigen an Vieh sind nicht ermittelt worden. Aus alle dem geht wohl hervor, daß ein Ueberfall auf den Postbeamten geplant gewesen ist. Da der Fremde vielleicht anderswo weitere Verläufe macht, so haben die Beamten allen Grund, vorsichtig zu sein. Der Betr. ist ungefähr 20 Jahre alt, hat ein langes bleiches Gesicht, dunkelblaues Haar und Schnurrbart, der aber nach Ansicht des Briefträgers gefälscht ist. Er spricht deutlich mit rheinischem Accent.

* (Ueber die Explosion schlagender Wetter), durch welche am 16. September auf der Grube Wapbach im Saarbrücker Bezirk 25 Bergleute getödtet wurden, bringt der „Reichsanz.“ einen längen Auszug aus einem amtlichen Bericht. Die Veranlassung der Explosion ist danach jetzt nicht nachgewiesen; doch wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingt, darüber durch die künftige Leichenöffnung eine möglichst vollständige Aufklärung zu erlangen. Der Schicksal des Berichtes lautet: „Soviel nach dem bereits bekannten Thatbestande beurtheilt werden kann, darf indeß schon jetzt als ausgeschlossen erscheinen, daß die Ursachen des Unglücksfalls auf Mängel in den Betriebsbedingungen der Grube zurückzuführen sind, wie auch bis jetzt kein Anhalt dazu vorliegt, der Betriebsleitung eine etwaige Verschuldung an demselben beizumessen.“

* (Mord) In der Hamburger Landgemeinde Alstermöhe unternahm am Donnerstag Abend ein Bäckerknecht einen Raubvorversuch gegen eine allein wohnende Schwätzerin und deren Tochter. Mittels eines Dolches stieß er beiden Frauen schwere Verletzungen zu; die Tochter ist bereits ihrem Leben erlegen. Der Mörder ist verhaftet.

* (Eisenbahnunfälle) Bei Oberkassau entgleiste Freitag nachts durch Abweichen der Schnellzug Regensburg-Hof. Es fand keine Verletzung statt. — Bei Unna ist am Sonnabend ein Personenzug entgleist. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt.

* (Verhafteter Raubmörder.) Aus Potsdam wird berichtet: Der Raubmörder Hognagel aus dem Lustgarten ist in einer kleinen Stadt in Hannover ergriffen worden und befindet sich nach sicherer Gewißheit bereits auf dem Transport nach dem hiesigen Untersuchungsgefängnis. Hognagel, ein Eisenarbeiter, hat vor einigen Wochen in Lustgarten zu Potsdam der Schatzkammergehilfin Wogit überfallen und ihm die Kasse durchsucht.

* (Der Brandstiftungsprozess in der Friedrichstraße in Berlin.) In der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordneten kam die Interpellation wegen der Brandstiftungsprozesse in der Friedrichstraße nach zur Verhandlung gelangen, weil die konservative Fraktion die Dringlichkeit derselben bestritt.

* (Menschenfreier.) Die schwarzen Menschenfreier von Nord-Dueenland haben eine außerordentliche Vorlebe für Ghineln. Der Grund derselben soll sein, daß das Fleisch derselben besonders zart und schmackhaft ist, weil sie sich fast nur von Reis nähren. In Nord-Kathalien giebt es jetzt eine große sinesische Bevölkerung, mit eine ganze Anzahl, welche sich über die Grenzen der Kathalien hinaus, sind von den Wilden gefangen genommen und verkauft worden. Das ist dort so Landesfeste. Einer der Vermesser von Nord-Dueenland berichtete an die Regierung vor Kurzem: „Die Schwarzen haben mit alle Vorräthe gefangen und zwei meiner Ghineln „probit“.“

* (Ein Ciclon) hat am Donnerstag in Wliffipsville in der argentinischen Provinz Constantine großen Schaden angerichtet.

* (Der große Wölkstäter Georg Müller in Driskol), der aus Croppenstedt bei Halberstadt stammt, verhaftet jetzt den 61. Jahresbericht über seine Waisenkinder. Er ist 85 Jahre alt und begann seine wölkstäteren Untersuchungen am 9. Dezember 1835 nach einer Verurtheilung, die wenig Gutes verheißt. Jetzt kann er Folgendes feststellen: Zu seiner Zeit, als sein Verze besonders drängte, wich der Arbeit für Waisenkinder zu widmen, betrug die Zahl aller Stellen in allen Waisenanstalten in England 8600 und dabei waren allein 8000 Waisen unter 8 Jahren in



den Gefangenen! Jetzt sind in England mindestens 100 000 ...

den Gefangenen! Jetzt sind in England mindestens 100 000 ...

(Leona Dore), die auch in Berlin wiederholt angetreten ist ...

Ueberdies dürfte sie sich bei dem Falle eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

Lotterie.

Die Vorbereitung der Ziehungen zur 17. großen ...

Amerika

an Dr. Hermann Grieben,

Redacteur der Rheinischen Zeitung, ...

Im milden, warmen Sonnenschein, ...

Der Du vom Wahnern hast gelungen, ...

Nun bist auch Du, o Freund, gegangen ...

Du bist erst von langen Leiden! ...

Im tiefen Stille der Götter Frieden, ...

Da sollst Du auch begraben sein.

Theodor Gessl.

Fahrplan vom 1. October 1890.

Abgang von Merseburg in der Richtung: ...

Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaktion dem ...

Dörchen- und Familien-Anzeigen.

Stadt. Extrane: der Tapezierer und ...

Gottesackerkirche: Donnerstag, ...

Neumarkt. Gekauft: Elisabeth Anna, ...

Altensburg. Gekauft: Alfred Fritz, ...

zurückgelehrt vom Grabe unserer so früh ...

Verkauf: jedes Tag zu haben ...

Dankagung.

Für die herrlichen Beweise liebevoller Theilnahme ...

Civilstandsamt Merseburg vom 22. bis 28. September 1890.

Geheiratete: der Procurist und ...

Gebohren: dem Handarb. Enoch ein S. ...

Der Bedarf an Petroleum für das ...

Entwurf den 30 September cr., ...

Die Gewerbetreibenden dieser Stadt, welche ...

Merseburg, den 24. September 1890.

Mobilien-Auktion.

Mittwoch den 1. October cr., ...

Wollene mehrerlei Bräunung für von ...

Fünf junge Hühner und ein Hahn ...

1 Paar Länferschweine zu verkaufen ...

Morgen Mittwoch Nachm. v. 4-5 Uhr ...

Schöne und niedrigste Marktpreise ...

Wollene mehrerlei Bräunung für von ...

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herausgeber. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Erstausgabe:
Sonntag, den 30. September, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgräbe Nr. 5.

N. 193.

Dienstag den 30. September.

1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwarteten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezug durch unsere Austräger.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Redaction und Expedition.

Die Lage der Parteien nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck

bespricht der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth in der „Nation“ in einer Artikelserie mit der schon erwähnten Ueberschrift tempora mutantur. Nachdem ein erster Aufsatze der sozialdemokratischen Partei gewidmet war, wendet sich ein zweiter vor Allem den Kartelparteien und dem Centrum zu. Das Blatt schreibt hierüber in seiner neuesten Nr.:

„Die Konservativen haben sich über den Verlust des Fürsten Bismarck sehr rasch zu rösten gewußt. Die führenden Elemente sind, wie Bismarck, preussische Junker und kennen keine politische Sentimentalität. Sie fragen nur danach, ob die Macht ihnen und ihren Interessen günstig ist, und da Fürst Bismarck's Auscheiden, wieder an die Macht zu gelangen, sehr gering sind, so halten sie sich nicht damit auf, ihm noch überflüssige Thränen nachzuweinen, sondern versuchen resolut, die zeitigen Inhaber der Macht auf ihre Seite zu bringen.

Die Konservativen wünschen die Träger oder wenigstens die Hauptstützen der Macht zu bleiben. Sie werden sich deshalb in sozialpolitischen oder colonialpolitischen oder militärpolitischen Dingen einer Regierung, die das feste Vertrauen der Krone zu genießen scheint, als die besten Freunde zu empfehlen suchen und sich wenig darum kümmern, ob der Kurs der alte bleibt. Um so stärker aber werden sie vor und hinter den Goullissen bemüht sein, da wo die wesentlichsten Interessen der Partei, d. h. die Grundbesitzer-Interessen in Frage kommen, willkürliche Reformen hintan zu halten, die vielen Steuer- und Zollbefreiungen, die der Großgrundbesitz heute genießt, werden sie mit allem Nachdruck zu verteidigen wissen. Es ist ihnen deshalb schon bei dem Austausch der Pläne zu einer Reform der Landgemeindeführung und der direkten Steuererhebung in Preußen unbehaglich zu Muth. Der neue Finanzminister, Herr Miquel, ist keineswegs ein Mann nach ihrem Herzen, obwohl er ein „Herz für die Landwirtschaft“ hat und ersichtlich bemüht ist,



zu thun. anstellen, e und die t werden! den ehe liberalen. gewachsen ur wiber- — mit ft kommt rie, deren elationische en, denen ugeln der n Gräuel ieder zum Lage und reifen in , so muß hweniger National- erk das rüber ist, meine, die hun, ein t. Denn erfestigkeit so ist doch

der Partei ein sehr erhebliches Quantum bürgerlicher Tüchtigkeit — wirtschaftlicher wie geistiger — besitzt, deren Bedeutung sich stets in einer oder der anderen Weise auch politisch Geltung verschaffen wird.

Je mehr wirklichen Liberalismus die national-liberale Partei wieder in sich aufnimmt und je weniger ihr es in diesem Falle möglich sein wird, mit den Konservativen politisch zusammen zu wirken, um so mehr müssen die letzteren ihr Augenmerk darauf richten, mit dem Centrum in intimere Beziehungen zu kommen. Manche innere Voraussetzungen dazu liegen vor. Jeder weiß, daß die Centrumpartei aus zwei Theilen besteht, von denen der eine agrarisch konservativ, der andere demokratisch, allerdings mit allerlei jüngerlichen und schugvöllerischen Zusätzen verquirlen Neigungen hat. Diese beiden wenig homogenen Theile für eine gemeinsame Action bis jetzt zusammengehalten zu haben, ist nicht zum Wenigsten dem großen politischen Gesichtspunkt Windthorst's zuzuschreiben. Ohne Bismarck's Kulturkampfpolitik wäre dieses taktische Mißgeschick aber schwerlich gelungen. Windthorst hat seine Truppen stets nur dadurch zusammengehalten, daß er die Erinnerung an den Kulturkampf frisch erhielt und den Glauben zu nähren bemüht war, als ob die Katholiken ihrer Ergründungschaften nie sicher seien, wenn die Centrumpartei nicht fortwährend unter Waffen bleibe. Das alte Lied ist inzwischen etwas monoton geworden, und auch die Gläubigsten sangen an, die Gefahr für nicht arg zu halten, daß ein Nachfolger Bismarck's einen Kampf um Dinge wieder aufnehmen sollte, die als „Stud und Mauerputz“ bezeichnet hat. Herr Windthorst muß deshalb — heute mehr als je früher — immer neuen Confliktstoff als Kitt für seine eigene Partei suchen. Er glaubt denselben in dem Kampfe um die Schule gefunden zu haben. Das Terrain ist von seinem Standpunkte aus vortreflich gewählt. Auf diesem Boden darf man der konservativen Sympathieen, und wenn man nicht gar zu viel verlangt, auch der Mitwirkung der Konservativen — trotz der in der letzten Session des preussischen Landtags abgelehnten Heresfolge — sicher sein. . . . Die beste geschickte Combination hat nur einen Fesler. Sie beruht auf der Voraussetzung, daß diejenigen, gegen welche Herr Windthorst den Kampf um die Schule zu führen gedenkt, aus dem Kulturkampf ihrerseits nichts gelernt haben. Es ist in mancher Beziehung nur zu wahr, daß in dem sogenannten Kulturkampf lange und heftig um „Stud und Mauerputz“ gekämpft worden ist. Man meint, das

Reich sei wohl verwahrt, wenn nur tüchtig mit Gesessparaphen, Polizei und Strafzucht hantirt werde. . . .

Das auf diesen Wegen erzielte Fiasco ist ein durchaus verdientes. Mit Zwangsmitteln kommt man eben nicht weit. Hoffentlich wird man bei dem Kampfe um die Schule sich nicht wieder bloß auf Polizeimittel verlassen. Es wäre das um so weniger zu entschuldigen, als auf dem Gebiete des Unterrichtsweßens die Position des Staates eine wesentlich günstigere ist, als auf kirchlichem Gebiete.“

Politische Uebersicht.

Die bisherigen Nachrichten über die Wahlen der Städte zur Stupschina in Serbien ergeben einen Sieg der Radikalen, es wurde kein einziger Progressist gewählt. Die Belgrader Radikalen feierten den Wahlsieg Freitag Abend durch einen Fackelzug.

Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland wird nach Meldung des Reuterschen Bureaus aus Athen höchst wahrscheinlich bei dem Besuch des Zarenwitsch in Athen verkündet werden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin würden sodann kurz nach der Rückkehr des Königs nach England reisen.

Bei den schwedischen Reichstagswahlen in Stockholm fielen sämtliche 24 Mandate zur zweiten Kammer den liberalen Freihändlern zu. Damit hat sich die Verthigung, daß die Schugvöller in Folge der Uneinigkeit der Liberalen in Stockholm noch einige Siege erlangen könnten, als hinfällig erwiesen. Es stehen nunmehr nur noch 11 Wahlen aus. Bis jetzt haben die Freihändler 136, die Schugvöller 81 Siege erhalten. Damit ist wenigstens in der zweiten Kammer eine überwiegend liberale Mehrheit gesichert.

Die Lage im Kanton Tessin sollte bekanntlich durch eine Konferenz, zu welcher der schweizerische Bundesrath von jeder der beiden Parteien aus dem Tessin je 9 Vertreter für Sonnabend nach Bern eingeladen hatte, dem Normalzustand wieder näher geführt werden. Diese Hoffnung erweist sich jedoch in Folge der Hartnäckigkeit der Konservativen schon vor dem Zusammentritt der Konferenz als trügerisch. Zwei von den zu der Ausgleichskonferenz eingeladenen Tessiner Räten haben von vornherein abgelehnt. Der Bundesrath hat dieselben ersetzt. Die Tessiner Konservativen haben beschlossen, die Konferenz nur durch eine Abordnung, bestehend aus dem Sänderath Solbat und dem Nationalrath Dazent, zu beschicken, um die Erklärung abzugeben, daß die Konservativen sich vor der Wiedereinsetzung der Regierung in keine Verhandlungen einlassen. Seitens des Bundesraths wohnen der Konferenz Ruchonnet, Droz und Hammer bei. — In der Konferenz am Sonnabend nahmen den obigen Nachrichten entsprechend die drei delegirten Bundesräthe, sämtliche liberalen Delegirten aus dem Kanton Tessin, sowie zwei von den dortigen Konservativen abgeordnete Delegirte Theil. Die Letzteren verlangten in der That, daß vor Erörterung der Ausgleichsvorschläge die frühere Tessiner Regierung wieder eingesetzt werde. Hierauf erfolgte eine allgemeine Discussion, ohne daß die einzelnen Punkte des Konferenzprogrammes erörtert wurden. Wie es nach einem Wolffschen Telegramm heißt, haben die Ausgeschiedenen auf eine Verhinderung zugeworfen.

Die Lage in Portugal gestaltet sich anscheinend von Tag zu Tag schwieriger. Der in Aussicht genommene neue Ministerpräsident Martens Ferrao wird dieser Tage in Lissabon erwartet, aber man zweifelt, daß ihm die Bildung eines neuen Cabinets gelingen wird. Inzwischen nimmt die republikanische Bewegung zu. In Lissabon haben neuerdings abermals revolutionäre Kundgebungen stattgefunden, wobei vielfach die Rufe: „Nieder mit der Monarchie! Nieder mit dem Könige!“ laut wurden. Das in Lissabon stationirte erste Artillerie-Regiment, welches republikanischer Gesinnungen ver-